



**Enzthalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enzthal**

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,40 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Postbezugsstellen innerdeutschen Verkehrs monatlich 1,70 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg Zweigstelle Wildbad. — Druckerei: Enzthalbote & Co., Wildbad; Uffersheimer Druckerei & Anstalt Wildbad. — Postfachkonto 29174 Stuttgart. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bezirk Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Bekleidungs- 50 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Ausschreibung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Konfliktfällen oder wenn gerichtliche Beilegung notwendig wird, fällt jede Nachbesserung weg. Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstraße 83, Telephon 479. — Wohnung: Haus Bollmer.

Nummer 246

Fernruf 479

Mittwoch den 21. Oktober 1931

Fernruf 479

66. Jahrgang.

Amerika am Ratstisch

Die Kriegsgefahr im Fernen Osten hat das Wunder zustande gebracht: Amerika sitzt mit am Ratstisch in Genf. Die Kriegsgefahr ist, wie erinnerlich, entstanden durch das militärische Vorgehen der Japaner in der Mandschurei. Dagegen hat China den Völkerbund angerufen. Und der Völkerbund hat den Fall immerhin für wichtig genug angesehen, um nochmals zu einer Sondertagung zusammenzutreten.

Die echten Trauerspiele der Geschichte entstehen, wie die des privaten Lebens auch, niemals da, wo Recht gegen Unrecht, sondern immer da, wo Recht gegen Recht steht. Japan, das wie Deutschland an Ueberbevölkerung leidet, glaubt das Zukunftsland der Mandschurei — es ist beinahe dreimal so groß als Deutschland und hat noch nicht halb so viel Einwohner — nicht entbehren zu können. Aber auch China hat einen Ueberfluß an Menschen, der Abfluß nach der Mandschurei sucht. Denn die Mandschurei ist chinesisches Land und weitläufig die Mehrheit ihrer Bewohner sind Chinesen. Kein Wunder, daß die Amerikaner mit dem Erwachen des chinesischen Nationalismus, der China für die Chinesen fordert, ihre Stellung in der Mandschurei als gefährdet ansehen.

Bleibt es bei der Japaner die Gelegenheit, da der Rest der Welt mit der Wirtschaftskrise und Finanzkrise beschäftigt war, für günstig gehalten, ihre Machtstellung in der Mandschurei zu festigen und auszubauen. Ebenso begreiflich, wie das wäre, ist auf der anderen Seite aber auch, daß China sich das gutwillig nicht gefallen läßt. Es hat sich nicht mit den Waffen zur Wehr gesetzt. Es hat den Völkerbund angerufen, der ja angeblich dazu da ist, Kriege zu verhindern. Der Völkerbund wurde damit vor eine Lage gestellt, der er, seinem Aufbau und seiner Vergangenheit nach ganz einfach nicht gewachsen ist. Der Völkerbund ist fetterzeit aufgejogen worden als Aufpuffer für die Durchführung des Versailler Systems gegen Deutschland, Österreich, Ungarn und Bulgarien. Der Völkerbund hat die Aufgabe, die spärlichen Lebensrechte, die die Friedensdiktate der Pariser Vorrate den Besiegten des Weltkriegs allenthalben noch gelassen haben, immer dann umzubiegen und abzubiegen, wenn die französische Politik das wünscht. Siehe die Abwägung des deutsch-österreichischen Zollbündnisses, die noch in aller Erinnerung ist.

Nun soll der Völkerbund entscheiden in einem Streit, der zwischen der nächst stärksten Militärmacht der Welt und dem militärisch weit schwächeren China ausgebrochen ist. Darauf ist der Völkerbund ganz und gar nicht eingerichtet! Er fühlt sich hilflos, und er fühlt doch zugleich, daß es um sein Ansehen in der Welt gehen würde, wenn er sich um die Entscheidung drückt, wenn er sozusagen das Verdict ablegt: Gegen das wehrlose Mitteleuropa sind wir jederzeit zu jeder Rechtsbeugung und zu jeder Gewalttat bereit — gegen eine schwer bewaffnete Großmacht bitten wir uns lieber nicht zu bemühen. In dieser peinlichen Verlegenheit traf es sich gut für den Völkerbund, daß auch die Vereinigten Staaten von Amerika hilfsbedürftig waren. Hilfsbedürftig nicht in dem Maß wie der hilflose Völkerbund. Aber auch für sie war die Lage immerhin so, daß ihnen eine Verstärkung ihrer Stellung in Ostasien nicht unwillkommen sein mußte.

Die Vereinigten Staaten konnten es schwer ruhig mit ansehen, daß der japanische Imperialismus das durch Bürgerkrieg und Parteienungen geschwächte China militärisch niederzwinge. Die Vereinigten Staaten werden es daher vorziehen, wenn es zu einem Versuch dazu gar nicht erst kommt. Sie mögen aber auch nicht gern die Feindschaft des japanischen Imperialismus auf sich allein ziehen, indem sie ihm hindernd in den Weg treten. Die Sache bekommt dann doch ein anderes Gesicht, wenn sie das in Gemeinschaft mit den Mächten des Völkerbunds tun; da verteilt sich das Odium auf so viele Teilhaber, daß auf den einzelnen — so hofft man — keine allzu schwere Last mehr entfällt. So sonden sich Amerika und der Völkerbund in dem Bestreben, den Ausbruch offener Feindschaften in Ostasien mit einem möglichst geringen Risiko für den einzelnen zu verhindern.

Man darf bezweifeln, ob den Japanern mit einem kriegerischen Austrag des Streitfalls, wobei sie die ganze Welt mit Ausnahme Rußlands gegen sich hätten, gedient wäre. Vermutlich könnte niemand Japan hindern, sich militärisch in den Besitz alles dessen zu setzen, was es auf dem chinesischen Festland begehrt. Ob aber die tödliche Feindschaft von 300 bis 400 Millionen Menschen diesen Gewinn wert wäre, das ist doch sehr die Frage. Es ist jetzt deutlich zu erkennen, wie sehr Japan die untrügerische Waffe des Boykotts seiner Waren zu fürchten hat. Dagegen hilft kein Krieg, im Gegenteil, der macht den stillen Widerstand nur schlimmer. Fragt sich nur, wie weit die japanische Regierung vor den Geistern, die der militärische Imperialismus gerufen hat, noch zurück kann.

Immerhin stehen die Aussichten für den durch Amerika verstärkten Völkerbund nicht ganz schlecht. Und daß er mit seinen Bemühungen Erfolg habe, liegt ebenso sehr im Interesse Europas wie dem Amerikas. Wenn wir also dem Völkerbund auch im eigenen Interesse den Erfolg nicht zu mißgönnen brauchen, so dürfen gerade wir Deutschen da-

Tagespiegel

In der Arbeitsgemeinschaft der kommunalen Spitzenverbände erklärte der Vorsitzende Dr. Mulert, die sogenannte Reichshilfe für die Gemeinden in der Notverordnung im Betrag von 170 Millionen (plus 60 Millionen vom 5. Juni) sei wertlos geworden, weil die Reichsregierung gleichzeitig den Gemeinden durch die Verringerungen der Arbeitslosen-Versicherungs- und Unterhaltungsgehalte 205 Millionen Losen mehr aufbürdete. Die Versammlung lehnte derartige Scheinentscheidungen entschieden ab und verlangte wirkliche Erleichterung für die weit überlasteten Gemeinden.

Die Ortsgruppe Baden-Baden der Wirtschaftspartei erklärt, die Haltung der Reichstagsfraktion bei der Abstimmung im Reichstag widerspreche den Richtlinien der Partei. Die Ortsgruppe werde die Folgerungen aus der unverständlichen Haltung der Fraktion ziehen.

Die norwegische Regierung hat in einem Telegramm die Regierungen von Japan und China an ihre Verpflichtungen aus Artikel 2 des Kellogg-Pakts erinnert.

In ihrer Antwortnote auf den Hinweis der Mächte auf den Kellogg-Pakt erklärt die japanische Regierung, der Kellogg-Pakt sei auf die mandschurische Frage nicht anwendbar. Nicht Japan, sondern China habe durch den Boykott den Pakt verlehrt.

neben doch lebhaftes Verlangen darüber empfunden, daß dem Völkerbund die Verschobenheit seiner Grundeinstellung durch die Logik der Tatsachen einmal klargestellt worden ist. Gegründet als ein Machtwortzeug der französischen Politik gegen Deutschland und Mitteleuropa, muß der Völkerbund seine ganze Hilfslosigkeit erkennen in dem Augenblick, wo er die Sache des Friedens gegen die ostasiatische Großmacht zu führen bekommt! Wenn die klägliche Rolle, die der Völkerbund bisher gespielt hat, zu seiner Reform an Haupt und Gliedern führen würde, so wären wir die letzten, die damit unzufrieden sein dürften. Und der Stachel, der in jedem Fall bei Japan zurückbleiben wird, sorgt vielleicht dafür, daß der Völkerbund seine eigene Reformbedürftigkeit nicht gar zu rasch wieder vergißt.

Neue Nachrichten

Der Bericht über die Vorgänge in Braunschweig

Berlin, 20. Okt. Der Reichswehr- und Innenminister Brüner hat auch den Standortältesten von Braunschweig, Oberst Geyer, zu einem Bericht über die blutigen Zusammenstöße bei dem SA-Treffen in Braunschweig aufgefordert. Oberst Geyer erstattete einen eingehenden Bericht. Er sei von Anfang an der Ueberzeugung gewesen, daß militärische Maßnahmen unnötig seien und die Polizei vollständig Herr der Lage sei. Sämtliche Veranstaltungen der Nationalsozialisten, der Fackelzug am 17. Oktober seien musterhaft verlaufen; die Nationalsozialisten haben sich gut diszipliniert gezeigt. Wo es Zusammenstöße gab, seien diese lediglich auf die Ueberfälle ihrer Gegner zurückzuführen, die von auswärts Zuzug herbeiholten, um die SA-Kundgebungen zu stören. Aber auch dann sei militärisches Eingreifen nicht nötig gewesen. Der Polizei sei es in allen Fällen gelungen, die Ordnung ohne Anwendung von Waffen aufrechtzuerhalten.

Der neue Siedlungskommissar

Berlin, 20. Okt. Zum neuen Reichs-Siedlungskommissar ist, nachdem der frühere preussische Finanzminister Dr. Höpfer-Abhoff abgelehnt hat, Regierungspräsident Sassen (Zentr.) ernannt worden. Er wird zwar nicht Mitglied des Kabinetts sein, aber dem Reichskanzler unmittelbar unterstehen.

Treviranus behält auch nach der Uebernahme des Verkehrsministeriums die Oberleitung der Osthilfe zunächst weiter.

Osthilfe für Bauern und Siedler

Berlin, 20. Okt. Eine der Regierung nähestehende Partei beabsichtigt, den Reichskanzler zu ersuchen, die bäuerlichen Betriebe mehr als bisher durch die Osthilfe erfassen zu lassen und die Siedler in die Osthilfe einzubeziehen. Halbamtlich wird dazu erklärt, von den bisherigen Auszahlungen der Osthilfe seien 60 v. H. an bäuerliche Betriebe geleitet worden. 94 v. H. der Gesamtzahl der bis jetzt erledigten Osthilfeanträge entfallen auf bäuer-

liche Betriebe unter Einschluß der Siedler. Nun haben sich aber wirtschaftliche Erschwernisse bei der Osthilfe gezeigt, weil die Verschuldung einen sehr großen Umfang angenommen habe. Deshalb habe Treviranus in Zukunft nur noch 25 v. H. der Osthilfe in bar leisten wollen.

Schließung der pädagogischen Akademien in Preußen?

Berlin, 20. Okt. Der preussische Finanzminister Schreiber verlangt, daß aus Ersparnisgründen die pädagogischen Akademien für mehrere Jahre geschlossen werden, da die bisherigen Lehrerseminare zur Ausbildung der Lehrer ausreichend seien. Der Plan stößt auf den Widerstand des Kultusministers Grimme und kirchlicher Behörden. Heute fand in der Angelegenheit eine Besprechung zwischen Grimme und Schreiber statt. Wahrscheinlich werden nicht alle Akademien geschlossen.

Gehaltsenkung in der evangelischen Kirche Preußens

Berlin, 20. Okt. Der Kirchenrat, die leitende Instanz der altpreussischen Landeskirche, hat beschlossen, die Besoldung der Kirchenbeamten und der Geistlichen an die preussische Sparnotverordnung vom 12. September anzupassen. Zum Stellvertretenden Vorsitzenden des Kirchenrats an Stelle des verstorbenen Präses D. Wolff-Nachen wurde Senatspräsident Dr. Greiser-Berlin gewählt.

Wieder Schüsse auf ein nationalsozialistisches Lokal

Berlin, 20. Okt. Ein NSDAP-Lokal in der Schillingstraße wurde gestern abend von der gegenüberliegenden Straßenseite beschossen. Ein Nationalsozialist erhielt einen Arm- und einen Beinbeschuß. Zwei Täter konnten festgenommen werden.

Am Samstag abend haben Kommunisten ein anderes nationalsozialistisches Lokal in Berlin-Neukölln beschossen. Der Gastwirt und sein Schwiegerohn wurden durch Kopfschüsse schwer verletzt; ersterer ist bereits gestorben. Die Täter wurden von der Polizei noch nicht ermittelt.

Ewen Hedin gegen Versailles und Kriegsschuldlüge

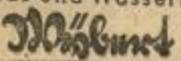
Stockholm, 20. Okt. Den Höhepunkt der dem Andenken von Erzbischof Söderblom geweihten großen Friedenskonferenz bildete am Sonntagabend eine Rede Ewen Hedins. Vor mehreren tausend Zuhörern führte er in der großen Blasieholmskirche u. a. aus:

Ich bin nur ein Pilgrim in den großen Wüsten, den einzigen Gegenden der Erde, wo der Friede souverän herrscht, weil es dort keine Menschen gibt. Im übrigen ist unsere ganze müde Erde ein einziges Kriegstheater, ein gewaltiges Schlachtfeld, ein Friedhof ohne Grenzen. Wo ist der Friede geblieben, der nach dem großen Krieg in so feierlichen Phrasen versprochen wurde? Wie können verantwortungsvolle Staatsmänner diese Flut von Lügen verbreiten, die noch jetzt nach dreizehn Jahren die Entwicklung hemmt? Eine solche Saat von Unwahrheiten konnte keine andere Frucht bringen. Die neuen Grenzen konnten auf keine bessere Art gezogen werden, um zu neuen Kriegen zu reizen, wie es damals vor zwölf Jahren geschah. Man versteht das Mißtrauen und die Gleichgültigkeit, mit der die Friedenspalme von den Bewohnern eines verstümmelten Landes entgegengenommen werden soll, das durch bewaffnete Gendarmen von seinen Stammesbrüdern getrennt wird. Ein Haß wurde gesät, der jetzt vor unsern Augen aufgeht. Laßt uns offen zugeben, daß kein Friede in Europa möglich ist, ehe die unnatürlichen Grenzen von Versailles beseitigt und neue gerechte Grenzen gezogen sind. Wenn der Krieg das größte Verbrechen war, so war dieser „Friede“ die gigantischste Dummheit, die jemals begangen worden ist. Es ist keine Krise, in der wir leben, sondern eine Katastrophe, die Spenglers Prophezeiung vom Untergang des Abendlandes erfüllen wird. Laßt uns offen bekennen, daß kein Friede möglich ist, ehe die Kriegsschulden gestrichen und ganz besonders alle in der Stunde der Not erzwungenen Bekenntnisse der Kriegsschuld zerrissen sind.

Die amerikanische Unabhängigkeitsfeier

Yorktown (Virginia), 20. Okt. Gestern abend fand hier die Gedenkfeier für die Schlacht von Yorktown vor 150 Jahren statt. Präsident Hoover kam an Bord des Kriegsschiffs „Arkansas“ an und begab sich zu der Feier an Land. Durch die Schlacht bei Yorktown wurde der lange Unabhängigkeitskrieg der Vereinigten Staaten gegen England entschieden. Nach sechsjährigen wechselvollen Kämpfen wurde das englische Heer unter Lord Cornwallis von dem amerikanischen, von Washington befehligten Heer, in dem viele Deutsche kämpften und das durch 6000 Franzosen verstärkt worden war, geschlagen, und Cornwallis mußte sich am 19. Oktober 1781 ergeben.

An der Feier in Yorktown nahm als Vertreter Frankreichs Marshall Bétain, als Vertreter Englands Lord Cornwallis, ein Nachkomme jenes englischen Feldherrn, teil. Nachkommen der damaligen Führer des amerikanischen

Gurgel ohne Glas und Wasser!
gurgel trocken, mit 

Heers (zum großen Teil deutsche Offiziere) brachten in den Uniformen der Zeit der Befreiungskriege verschiedene Begebenheiten der damaligen Vorgänge zur Darstellung.

Amerika und die Arbeitslosigkeit

Washington, 20. Okt. In einem Aufruf an das amerikanische Volk erklärte sich Präsident Hoover abermals gegen eine Unterstützung der Arbeitslosen durch die Bundesregierung. Er richtete das dringende Ersuchen an die gesamte Bevölkerung, den Hilfsausschüssen jede Unterstützung zu gewähren, und bezeichnete als unbedingtes Erfordernis, daß alle Amerikaner dafür sorgen, daß kein Volksgenosse unter Hunger und Kälte leide. Die Unterstützung der notleidenden Arbeitslosen solle grundsätzlich durch die Gemeinde erfolgen. Die Bundesregierung und das Bundesparlament sollen seiner Überzeugung nach nicht in Anspruch genommen werden. Hoover hat mit dieser Rede den großen Feldzug für die Arbeitslosenunterstützung eröffnet, der bis zum 26. November währen wird.

Japans Bedingungen für die Räumung der Mandschurei

Tokio, 20. Okt. Reuter meldet: Die fünf wesentlichen Punkte, auf deren grundsätzlicher Anerkennung durch China Japan besteht, ehe die japanischen Truppen aus der Mandschurei zurückgezogen werden, sind vertraulich Briand, dem Leiter des Völkerbundssekretariats in Genf, Sir Eric Drummond, und dem amerikanischen Staatssekretär in Washington, Stimson, vorgelegt worden:

1. Japan und China sollen ein gegenseitiges Versprechen des Nichtangriffs als Garantie der gegenseitigen gebietlichen Unverletzlichkeit abgeben.
2. Alle Formen der gegen Japan gerichteten Bewegung, einschließlich des Vorkaufs, sind für immer einzustellen.
3. Es soll eine Sicherung der Sicherheit des japanischen Lebens und Eigentums gegeben werden.
4. Für die mit japanischem Geld gebaute Eisenbahn ist eine Zahlung zu leisten, und die bestehenden Abkommen für Eisenbahnbau in der Mandschurei sind anzuerkennen.
5. Die bestehenden Verträge einschließlich der Frage japanischer Landpachtungen in der Mandschurei sind anzuerkennen.

Württemberg

Stuttgart, 20. Oktober.

Gefallenengedenkstunde. Am 22. November (Zosen Sonntag), abends 6 Uhr, findet in der Hospitalkirche in Stuttgart eine kirchliche Gefallenengedenkstunde mit Predigt von Oberkirchenrat Schaal statt. Das Kirchenopfer kommt den kriegsverwundeten Kriegsbeschädigten zugute.

Schillerfeier. Die schwäbischen Schillerfreunde tragen sich mit dem Gedanken, an dem Hause in der Hauptstätterstraße, wo der Dichter einst mit Manille, Reichenbach, Peterfen pokulierte, eine schlichte Gedächtnistafel anbringen zu lassen.

Todesfall. Im Krankenhaus Bethesda ist ein verdienter, wissenschaftlich bedeutender württembergischer Beamter, Archivar Dr. Gebhard Mehring vom Staatsarchiv, im Alter von 67 Jahren gestorben.

Krongutversteigerungen. Das Staatsrentamt versteigert nächster Tage im Schloß Rosenstein, im Neuen Schloß in Stuttgart, und im Schloß Ludwigsburg aus den Beständen des früheren Kronguts zahlreiche entbehrliche Einrichtungsgegenstände, insbesondere: Schlafzimmereinrichtungen (einzelne und im ganzen), viele Wäschgarituren, Tische, Polster- und sonstige Stühle, Kommoden, Schränke, Büfette, Teppiche und andere gut erhaltene Gegenstände.

Arbeitsgemeinschaft zukünftiger Soldaten. Amtlich wird mitgeteilt: In letzter Zeit ist eine „Arbeitsgemeinschaft zukünftiger Soldaten, Sig Rostock in Mecklenburg“ mit Aufrufen an die Öffentlichkeit getreten. Sie gibt an, unter Billigung des Reichswehrministeriums junge Leute, die die Absicht haben, Soldat zu werden, durch Anfertigung von Gesuchen, Erteilung von Ratschlägen und Veranstaltung pfadfinderischer Übungen beraten zu wollen. Das Reichswehrministerium hat die Gründung dieser Arbeitsgemeinschaften nicht gebilligt. Es hält einen solchen Verein für überflüssig. Bewerber, die sich der Vermittlung eines solchen Vereins bedienen, haben eine besondere Berücksichtigung nicht zu erwarten.

Einführung des Wanderscheines. Auf Vorschlag des Pfarrers Bräune, der auf der Stuttgarter Tagung der Kommission für Wandererfürsorge des deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge den Reichswanderschein als

Mittelschein für alle Wanderer einzuführen anregte, ist nunmehr ein Entwurf ausgearbeitet worden. Nachdem als erstes Land vor kurzem Bayern diesen Pflichtausweis eingeführt hat, wird nunmehr auch Württemberg diesem Beispiele folgen. Zur Zeit wird die praktische Durchführung von einer Kommission der Herbergsvereine beraten.

Zeitungsbeschlagnahme. Die heutige Nummer der „Südd. Arbeiterzeitung“ ist wegen eines Artikels „Hillers Nordhoben in Braunschweig“ auf Grund des § 2 Abs. 1 der Rotverordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 10. August 1931 beschlagnahmt worden.

Reichsunfallversicherung. Die Württemb. Bauwerks-Berufsgenossenschaft hat ihre diesjährige ordentliche Genossenschaftsversammlung am 13. Oktober 1931 in Stuttgart abgehalten. In seiner Eröffnungsansprache führte der Vorsitzende des Vorstands, Baummeister Albert Hanaleiter, u. a. aus, daß die Umlage für 1930, die in Gefahrenklasse 15 (Maurer und Zimmerer) einen Beitrag von 1,86 v. H. ergeben habe, befriedigen müsse. Dieses trotz der bedeutenden Erhöhung der Versicherungsleistungen und des Rückgangs des Beschäftigungsumfanges von 13,7 Mill. Arbeitssagen und 101 Mill. RM. Entgelt im Jahr 1929 auf 11,8 Mill. Arbeitstage und 88 Mill. RM. Entgelt im Jahr 1930 namentlich im Vergleich mit den übrigen Bauwerks-Berufsgenossenschaften verhältnismäßig günstige Ergebnis sei ein neuer Beweis für die vorzügliche Bewährung der Geschäftsführung. Nach dem von dem geschäftsführenden Direktor Regierungsrat Dr. Prinzinger erstatteten eingehenden Verwaltungsbericht waren in 12.310 Betrieben 53.885 durchschnittlich pflichtversicherte Personen und 3921 freiwillig versicherte Unternehmer tätig. An Entgelt wurden insgesamt rund 88 Mill. RM. Löhne nachgewiesen. Von 3059 angezeigten Unfällen waren 467 durch Gewährung von Heilbehandlung, Krankengeld und Rente, weitere 284 lediglich durch Heilbehandlung und Krankengeld zu entschädigen. Für diese und die weiteren 2411 Unfälle aus früheren Jahren, zusammen also für 3162 Unfälle, waren im Jahr 1930 1826 Entschädigungsentscheidungen zu erlassen. Die unzulässigen Gesamtaufwendungen betragen 1.306.492,97 RM. Von den Verwaltungskosten entfielen durchschnittlich auf 100 RM. Lohn 0,14 v. H. gegenüber 0,22 v. H. im Jahr 1913.

Lichtbildervortrag über die Stadtrandiedlung Fehrbellin. Am 18. Oktober fand im Hotel Banahof in Stuttgart ein Lichtbildervortrag der Fehrbellin-Haveländischen Siedlungsgesellschaft über ihre Rentenguttedlung in Fehrbellin, Kreis Osthaveland statt. Direktor Schüller von der Fehrbelliner Siedlungsgesellschaft m. b. H. stellte fest, daß die Voraussetzungen für eine gute und erfolgreiche Siedlung auch heute noch das sog. Rentengutverfahren darstelle. Die Gesellschaft teile zur Zeit das staatliche Domänengut Fehrbellin auf, wo etwa 70 Kleinstellen in Größe von 2 Morgen Acker und 2 Morgen Wiese, zusammen 1 Hektar, 34 Bauernstellen in Größe von 36—50 Morgen (9—12 Hektar) errichtet sind bzw. noch ausgebaut werden. Die Siedlung ist inzwischen von württ. Landtagsabgeordneten und von württ. Siedlern besichtigt worden und hat allgemein Beifall gefunden. Vom Vertreter der Württ. Landwirtschaftskammer, Dr. Grammer, wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die württ. Siedler mehr als bisher aus den zur Verfügung stehenden Reichsmitteln bedacht werden müßten. Insbesondere sei es notwendig, die Württ. Wohnungskreditanstalt wieder in die Lage zu versetzen, wie früher die Befehlung des Heimatbestimmtes zwecks Umsiedlung nach Norddeutschland vornehmen zu können, denn nur auf diesem Weg könne der einzelne Siedlungsinteressent die erforderlichen Barmittel zum Kauf einer Siedlerstelle gewinnen. Durch ein besonderes Abkommen ist es der Haveländischen Siedlungsgesellschaft Fehrbellin möglich geworden, den Siedlern beim Kauf von Vieh und Landmaschinen eine Ermäßigung von 20 v. H. auf den handelsüblichen Preis einzuräumen. Landsuchende erhalten weitere Auskunft bei der Süddeutschen Siedlungsgenossenschaft e. G. m. b. H. in Stuttgart, Kernerstraße 1, wo auch Kaufabschlüsse getätigt werden können.

Stahlhelm-Heim. Dieser Tage wurde in Stuttgart das neue Heim des Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, eingeweiht, das arbeitslosen Kameraden in den Wintermonaten einen geeigneten, behaglichen Aufenthaltsraum bieten und zugleich der Mittelpunkt für die weitere Stahlhelmarbeit sein soll. Die Mittel für die Miete der Räume wurden von den in Arbeit stehenden Kameraden aufgebracht.

Stahlhelm-Kundgebung. Am Samstag, den 31. Oktober, abends 8 Uhr, veranstaltete die Ortsgruppe Stuttgart des „Stahlhelm“, Bund der Frontsoldaten, im Festsaal der Lieberhalle eine vaterländische Kundgebung, in der der Bundeskanzler des Stahlhelm, Major a. D. Wagner-Berlin sprechen wird. Kameraden und Freunde aus dem ganzen Land sind eingeladen, an der Feier teilzunehmen.

Stuttgart, 20. Okt. Langunterricht gehört nicht in die Volkshochschule. Die Stuttgarter Volkshochschule hat in ihren Aufgabekreis auch Unterricht in „Gefellschaftslehre“ sowohl für Anfänger wie für Fortgeschrittene als Lehrfach aufgenommen. Stadtrat Krämer von der Deutschen Volkspartei ist der Ansicht, daß der Gesellschaftslehre nicht zu den Aufgaben einer Volkshochschule gehöre und beantragt deshalb im Gemeinderat Streichung des Zuschusses von 22.000 RM. an die Volkshochschule, wenn diese den Gesellschaftslehre nicht aufgeben sollte.

Schulungskurs der Evang. Gewerkschaften. Die junge aufstrebende Bewegung der Evang. Gewerkschaften Deutschlands hielt am 26. und 27. September in Döbelheim bei Neuenbürg für ihre Mitglieder aus Württemberg und Baden ihren ersten Wochenend-Schulungskurs ab. Am Sonntag wurde über die Stellung des Arbeitnehmers in Wirtschaft und Staat gesprochen. Am Sonntag sprach Sekretär Kielmeyer über „Unsere Gewerkschaftsarbeit“. Nachmittags sprach Dr. Schneider (Mitglied des geschäftsführenden Vorstands) über „Die gegenwärtige Wirtschaftslage“. Er führte u. a. aus: Wir müssen den Weg der Selbsthilfe und der Nationalwirtschaft gehen. Der Lebensstandard des deutschen Volkes muß (abgesehen von denen, die Rot leiden) herabgesetzt werden, damit Kapital entsteht für produktive Zwecke, insbesondere für Gartenriedlung und rein bäuerliche Siedlung. Auf die Vorträge folgten jeweils lebhaftes Ausprechen.

Hundewurmkrankheit in Württemberg. In den letzten Tagen wurde in Heidenheim ein Fall von Hundewurmkrankheit mit tödlichem Ausgang bekannt. Verschiedentlich wurde berichtet, daß dies der zweite Fall in Württemberg überhaupt sei. Demgegenüber teilt der Direktor des Pathologischen Instituts am Stuttgarter Katharinenhospital mit, daß allein im letzten Jahr 6 Fälle im Pathologischen Institut untersucht werden konnten. Nach statistischen Erhebungen ist die Krankheit in Württemberg weder seltener noch häufiger als in anderen Landesteilen, wo Schafzucht getrieben wird. Es besteht aber nicht der geringste Grund zur Beunruhigung in der Bevölkerung.

Er sucht den Tod auf der Straße. Am Montag vormittag legte sich in der Eberhardstraße ein 32 J. a. Mann in selbstmörderischer Absicht vor einen Straßenbahnzug und mehrfach vor Kraftfahrzeuge. Die Fahrzeuglenker konnten jedoch rechtzeitig anhalten, so daß der Lebensmüde keinerlei Verletzungen erlitt. Er wurde in Schuchhaft genommen.

Bei der Ortsvorsteherwahl wurden wiedergewählt: In Bittlingen O. Ulrich Bürgermeister Pfisterer, in Hausen o. R. Bürgermeister Ketterer.

Von einem Heiratschwindler zugrunde gerichtet

Stuttgart, 20. Okt. Vor etwa 14 Tagen wurde hier in einem Haus der Paulinenstraße die ledige Hausdöchter M. A. von Bietigheim bewußtlos aufgefunden. Der ärztliche Befund stellte eine Vergiftung fest. Die Bewußtlose kam ins Krankenhaus. Zwei Tage danach wurde der 27jährige Kaufmann Oskar Weismann von Stuttgart, der mit dem Mädchen ein Liebesverhältnis unterhielt, unter dem Verdacht des Giftmordes verhaftet. Das Mädchen starb am letzten Mittwoch an den Folgen der Vergiftung. Die Stuttgarter Staatsanwaltschaft ist, wie der Schwäbischen Tagwacht berichtet wird, gegenwärtig mit der Untersuchung der Angelegenheit beschäftigt, hat aber den Verdacht des Giftmordes gegen Weismann fallen gelassen. Er bleibt jedoch wegen umfangreicher Betrügereien, die er in letzter Zeit begangen hat, weiter in Haft. Weismann, dessen finanziellen Verhältnisse sehr zerrüttet waren, lernte das Mädchen in einer achtbaren Bietigheimer Familie durch ein Stuttgarter Heiratsvermittlungsbüro kennen. Auf Grund eines Heiratsversprechens gelang es ihm, dem Mädchen nach und nach die gesamten Ersparnisse, insgesamt etwa 6000 RM., zu entlocken, die er angeblich ins „Geschäft“ steckte oder zum Ankauf von Möbeln verwendete. Auch ein Kraftfahrzeug will er dafür erworben haben. Die Eltern mißtrauten dem Bräutigam ihrer Tochter von Anfang an. In ihrer Liebe unbeirrt, überwarf sich das Mädchen mit ihren Eltern und geriet völlig in Abhängigkeit von Weismann, der sie in ihrer Hilflosigkeit schließlich noch zu Betrugsmanövern mißbrauchte, um sie dann, als sie ihm lästig wurde, an eine seiner Freundinnen abzugeben, mit denen er nebenher auch noch Beziehungen unterhalten hatte. Diese schenkte dem Mädchen reinen Wein ein. In völliger Verzweiflung, um Hab und Gut betrogen, vom Bräutigam verraten und aus dem Elternhaus verstoßen, sah das Mädchen keinen anderen Ausweg mehr, als ihrem Leben ein Ende zu machen.

Aus dem Lande

Ehlingen, 20. Okt. Tödlicher Unglücksfall. Am Sonntagabend ist die 17 J. a. Tochter eines hiesigen Ge-

Die Spord'schen Jäger

Roman von Richard Stowronnel.

13. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Eher den Reiterdod in der Schlacht“, erklärte Fräulein Elisabeth mit einer kurzen Handbewegung, „und das Frauenzimmer hat keine Ahnung! Wer soll denn hier Deine Rechnungen prüfen, wenn ich fort bin, oder abends mit Dir Schach spielen?“

„Na ja“, sagte der Forstmeister darauf und zuckte mit den Achseln, „das möchte ich auch gern wissen!“ Mit diesen Schwierigkeiten hatte er schon acht Tage gerungen, ohne einen Ausweg zu finden.

Aber die alte Trine mit ihrem weiblichen Instinkt wußte Rat. In aller Stille ließ sie das Fräulein Seebach aus Lenzburg kommen, die tonangebende Schneiderin des weiblichen Offizierkorps und der in gleichem gesellschaftlichem Range befindlichen Damen des Städtchens samt seiner engeren und weiteren Umgebung.

„Wenn Fräulein Seebach nach sorgfältigem Studium der „Modenwelt“ und der übrigen Zeitschriften entschied: „Gründige Frau, das wird jetzt getragen“, dann wurde es eben in Lenzburg getragen. Selbst wenn man bei einem gelegentlichen Besuche Berlins feststellen mußte, daß die Lenzburger Mode gegen die der Reichshauptstadt um einige Monate nachging. Aber das schadet nichts, dafür hatten die Roben der braven Seebach jenes unnaachahmliche Cachet, nach dem man ihre Trägerinnen sofort als „Frau Leutnant“ oder „Frau Hauptmann“ ansprach, je nach dem Lebensalter. Eine geschickt betonte militärische Form, an der man bei aller Bediegenheit des Stoffes und der Zutaten

sofort die Offiziersfrau erkannte, genau so wie den Leutnant in Zivil, wenn den Anzug ein Militär Schneider geliefert hatte . . .

Befagtes Fräulein Seebach also trat eines Morgens im Rohnsteiner Forsthaufe an, mit einer Hilfschneiderin und einem ganzen Kasten voll zarter und duftiger Stoffe. In dem großen Saal tat sich eine Werkstatt auf, es wurde Maß genommen, gezeichnet, geschnitten und geheftet. Die mitgebrachte Nähmaschine klapperte, und von Zeit zu Zeit wurde Elisabeth zu einer Anprobe hereingerufen. Nur widerwillig folgte sie, spottete, wenn ihr die „bunten Lappen“ an die schlanken Glieder geheftet wurden, aber dann ließ die listige Schneiderin ab und zu ein entzückendes Wortlein fallen:

„Rein, wie goldig! Eine Prinzessin kann's nicht schöner haben bei der Aussteuer, und was der Leutnant Graf Schlippenberg wohl für Augen machen möcht“, wenn er das Elisabethchen so im Staat sehen könnte! . . . Ober auch der Onkel Rabenhainer. „Donnerwetter!“ möcht er sagen, was ist aus dem häßlichen kleinen Mädchlein für eine schöne junge Dame geworden!“

„Quatsch!“ erwiderte Fräulein Elisabeth darauf, „der Onkel Rabenhainer sieht gar nicht auf solche Neuhellichkeiten.“ Aber bei der nächsten Anprobe trat sie schon vor den hohen Wandspiegel, und nach acht Tagen, als die fertigen Kleider fein säuberlich nebeneinander auf einem weißen Tisch Tuch lagen, hatte die alte Trine ihr arglistiges Spiel gewonnen. Bei der abendlichen Schachpartie hob das Schmatkterchen mit einem Male den blonden Buscheltopf:

„Du, Bätting, dann hilfst es wohl nichts, dann muß ich doch wohl für 'ne Zeit nach diesem langweiligen Weimar gehen. Schon so wegen des äußerlichen Schiffs, weißt du,

denn schließlich bin ich doch kein Junge, sondern ein Mädchlein!“

„Leider“, sagte der Forstmeister darauf und ließ die geliebte Pfeife ausgehen. Der Tabak wollte ihm auf einmal nicht mehr schmecken, und er verpackte die richtige Fortsetzung des Angriffs, mußte zusehen, wie ihm unter Triumphgeschrei der feindlichen Partei die Königin geschlagen wurde . . . Fortsetzung folgt.

Humoristisches.

In den Alpen.

Touristin (auf der Hotelveranda zu ihrem Tischnachbar): „Ach wie hübsch! Da jodelt einer!“

Der Herr: „Jodelt? Ne, meine Verehrteste, das ist ein Hotelgast, der gerade seine Rechnung bekommen hat.“

Rache ist süß.

„Sie sehen ja heute so schadentrotz aus, Herr Hamme-mann?“

„Bin ich auch! Stellen Sie sich vor, heute kommt die Telephonistin, die mich immer falsch verbindet, in unser Geschäft, um sich ein Paar Schuhe zu kaufen. Da habe ich ihr natürlich auch eine falsche Nummer gegeben!“

Mißverstanden.

Frieda: „Heute war ich unterwegs, um mir den Stoff zu meinem Brautkleid zu kaufen. In zwei Wochen soll nämlich Hochzeit sein.“

Berda: „Tatsächlich? Na hoffentlich hast du eine gute Wahl getroffen!“

Frieda: „Aber nein, sage ich dir, und dabei nur 5 Mark fünfzig das Meter!“

Schiffsmanns auf der Straße zwischen Ober- und Unterboihingen tödlich verunglückt. Das Auto, in dem sie mit drei Bekannten saß, kam an einer Kehre ins Schleudern und stürzte in den Straßengraben. Das Mädchen wurde herausgeschleudert und brach das Genick. Der Lenker des Autos, ein Ehlinger Gerbersohn, erlitt schwere Verletzungen.

Tuningen 20. Okt. Einbruch in ein Hühnerstall. In einer der letzten Nächte wurden dem Werführer Hanfmann aus seiner Hühnerfarm 8 Enten, 10 Hühner und 2 Hähne gestohlen. Der Diebstahl ist um so empfindlicher, da Hanfmann nur Zuchttiere hat und jedes Jahr auf den Ausstellungen immer für seine ausgestellten Tiere mit ersten und Ehrenpreisen bedacht wurde.

Schwennigen, 20. Okt. Aufsehen erregende Verhaftungen. Vor mehreren Wochen stellte die Firma Dampfziegelei Gebr. Schlenker hier ihre Zählungen ein. Der Betrieb liegt seither still. In den letzten Tagen wurden die beiden Inhaber der Firma wegen starker Verletzungen gegen das Wechselgesetz festgenommen und in Untersuchungshaft nach Reutlingen geführt. In den nächsten Tagen soll eine Zwangsverwaltung des Unternehmens eingeleitet werden und dieses die Arbeit wieder aufnehmen. Die beiden großen Werke der Ziegelei beschäftigten früher über 100 Arbeiter und Angestellte.

Göppingen, 20. Okt. Der Göppinger Milchrieg von neuem entbrannt. Die Gegenläufe zwischen der Molkerei Göppingen und der Freien Milchhändlervereinigung des Bezirks haben sich in den letzten Wochen derart verschärft, daß es nunmehr zu einem offenen, von der Molkerei Göppingen herbeigeführten Kampf mit den Gegnern der polizeilichen Verordnung über den Milchbearbeitungszwang gekommen ist. Bereits am 15. d. M. hatte die Molkerei Göppingen ihren milchliefernden Landwirten erklärt, daß sie nach Lage der Dinge gezwungen sei, insofern, als nicht eine durchgreifende Regelung in der Milchwirtschaft durch das Oberamt Göppingen erfolge, vom Montag, den 19. d. M. ab, nur so viel Milch abzunehmen, als Frischmilch an die Verbraucher der Stadt Göppingen verkauft werden könne. Der Verarbeitungsbetrieb werde geschlossen, wobei es den Landwirten des Bezirks überlassen bleibe, etwa 60 v. H. ihrer Milch selbst zu verwerten. Es wurde damit gedroht, den gesamten Milchhandels- und Verarbeitungsbetrieb stillzulegen und dem ganzen Milchhandel freien Lauf zu lassen. Dem Landwirt werde die Molkerei jetzt nur noch 18 Pfennig pro Liter frei ländlicher Sammelstelle bezahlen. Ein großer Teil der betroffenen Landwirte aus verschiedenen Ortsschaften hat beim Oberamt geschlossene Beschwerden gegen die Molkerei erhoben.

Ravensburg, 20. Okt. Todesfall. Hier ist Rektor a. D. Wilhelm Mayer im Alter von 66 Jahren gestorben. Volle 30 Jahre hat er an der hiesigen Volksschule gewirkt. Durch das „Ravensburger Lied“, die „Hegensiedel vom Pfannenstiel“ und das vor kurzem entstandene „Mühlbrudersied“ ist er zum Heimatdichter geworden.

Wangen i. A., 20. Oktober. Gründung einer Selbstschutzorganisation. Hier wurde von über hundert Männern, Vertretern aller Schichten und Stände, eine Selbstschutz-Organisation gegründet, die sich den bestehenden staatlichen und städtischen Sicherheitsorganen als wertvolle Hilfstuppe in Stunden der Gefahr zur Verfügung stellen wird. Die Organisation ist politisch streng neutral und wendet sich mit dem Ersuchen um tätige Mitwirkung an alle Einwohner der Stadt.

Freidriehshafen, 20. Oktober. Suserfahrt. Einen äußerst zahlreichen Verkehr hatten am vergangenen Sonntag die badischen Weimort Immenstaad, Hagnau und Meersburg aufzuweisen. In den Hauptverkehrsstunden des Nachmittags war es vielfach unmöglich, in den Gaststätten überhaupt einen Platz zu bekommen. Die Uferstraße von Meersburg nach Hagnau glich einer Völkerwanderung. Der Großteil der Ausflügler kam aus Konstanz und der Schweiz. Aus der Schweiz traf der Sonderdampfer „Rhein“ vollbesetzt in Meersburg ein. Auch die Kursschiffe über die Fähre wiesen starke Besetzung auf, wie sie im Sommer nicht überboten werden konnte.

Vom Bodensee, 20. Oktober. Bodenseedampfer rammte Fischerboot. Auf der Höhe von Meersburg bei der Einfahrt in den Ueberlinger See rammte heute vormittag der Kurstdampfer nach Ueberlingen im dichten Nebel ein Fischerboot. Das Boot wurde in der Mitte durchgeschnitten und die beiden Insassen, der Friseur Heinrich Wenk und seine Tochter, ertranken. Ihre Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Sigmaringen, 20. Okt. Der neue Regierungspräsident. Der kommissarische Regierungspräsident Dr. Brand ist durch Beschluß des Preuß. Staatsministeriums endgültig zum Regierungspräsidenten für den Regierungsbezirk Sigmaringen ernannt worden.

Singen a. S., 20. Okt. Zum Heimgang Edisons. Aus Anlaß des Heimgangs Edisons hat die schwäbische Künstlerherberge der „Krone“ in Singen die Scheffelsahne auf Halbmaß gesetzt. Bekanntlich hat kurz vor seinem Tod Edison durch Ueberreichung seines Bilds mit eigenhändiger Unterschrift seine Mitgliedschaft zu dem schwäbischen Kronenscheffelsbund erklärt und sein Brief war wohl der letzte, den er kurz vor seinem Tod nach Deutschland schrieb.

Aus Baden, 20. Okt. Der 12. Brand im Bezirk Meßkirch. Der etwa fünf Minuten von Sentenhardt entfernte, an der Straße nach Rutschweiler gelegene Hof (insof. Langhart) des Karl Veihn brannte vollständig ab. Das Mobilar ist größtenteils mitverbrannt. Ein Schwein und sämtliche Hühner sind verbrannt. Man vermutet Brandstiftung.

Murrhardt, 20. Okt. 70. Geburtstag. Am heutigen Tag feierte Stadtpfarrer a. D. Dekan Müller in rüstiger Kraft und geistiger Frische seinen 70. Geburtstag. Als eifriger Forscher der Heimatgeschichte und kundiger Führer hat er der Stadt wertvolle Dienste geleistet.

Eröffnung des Museums. Am Sonntag fand die Eröffnung des in den letzten Wochen hier entstandenen naturwissenschaftlichen Museums statt. Bürgermeister Blum gab der Hoffnung Ausdruck, daß dem Museum in Bädle auch eine heimatkundliche Abteilung angegliedert werden könne. Dr. Berchmer erklärte, daß die neu erstandene naturwissenschaftliche Sammlung Murrhardts von den in Württemberg vorhandenen, was Reichhaltigkeit betreffe, nur von Stuttgart und Heilbronn übertroffen werde. Ueber die römische Siedlung in Murrhardt und deren Geschichte hielt dann Dr. Paret einen kurzen Vortrag.

Dechingen, 20. Okt. Hohenlohebank A.G. In einer außerordentlichen Versammlung der Aktionäre der Hohenlohebank A.G. wählte der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Kaufmann Friedrich Gluck mit, daß das gesamte Aktien-

kapital verfloren sei. Die Gläubiger haben in der erforderlichen Mehrheit der Beantragung des Vergleichsverfahrens zugestimmt. Sämtlichen Beamten und Angestellten der Bank und ihrer Filialen ist auf 1. Januar gekündigt. Die Fragen der Haftung und Schuld vom Vorstand und Aufsichtsrat wird von der Staatsanwaltschaft geprüft. Ein gewisses Stimmverhältnis ist auf Anfragen erfolgte Antwort aus, daß einzelne Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder überhaupt keine Aktien der Bank hatten.

Böblingen, 20. Okt. Schwanzloses Segelflugzeug. Das erste schwanzlose Segelflugzeug ist dieser Tage von den Herren Bonengel und Kleiner, hier, fertiggestellt worden. Die beiden Konstrukteure beabsichtigen, dieses neue Segelflugzeug auf dem kalten Feld einzusetzen.

Leonberg, 20. Okt. Explosion eines Gewehres. Beim Herbhschießen im Weinberg stoppte ein hiesiger junger Mann den Lauf eines Gewehres mit Pulver und brachte es zur Entladung. Die Explosion war so stark, daß der Lauf und das Gewehr in mehrere Teile zerfielen wurden. Dabei zog sich der Mann an der Hand Verletzungen zu, die ihm leicht den Arm hätten kosten können.

Unterreichenbach 20. Okt. Ueberfall auf ein Mädchen. Ein junges Mädchen aus Dillweihenstein, das sich auf dem Fahrrad nach Unterreichenbach begab, wurde am Freitag mittag zwischen Unterreichenbach und Schwarzenberg von einem jungen Burschen, der zu Rad und auf der Wanderschaft war, angefallen, der aber auf die Hilferufe des Mädchens von diesem abließ und das Weite suchte.

Horb, 20. Okt. Tödlicher Unfall eines zum Tode Verurteilten. Die Personalien des Toten, der letzte Woche in der Scheune auf dem Buchhof aufgefunden wurde, sind nun vom Landjägerstationskommando festgestellt worden. Es handelt sich um einen Mann aus Urach namens Hugo Kniele. Kurz vor Ausbruch des Kriegs wurde der Verunglückte wegen Mordes zum Tode verurteilt und von König Wilhelm begnadigt. Vor einem Jahr ist er wegen guter Führung vom Zuchthaus entlassen worden. Der Leichnam wurde der Anatomie Tübingen zur Verfügung gestellt.

Daugendorf 20. Okt. Neues Schulhaus. Am Sonntag wurde das neue Schulhaus, das mit einem Kostenaufwand von 50 000 RM. von Architekt Redt erbaut wurde, feierlich eingeweiht.

Mulendorf, 20. Okt. Pfarrkonferenz. Am Montag fand die evangelische Pfarrkonferenz der beiden Kirchenbezirke Biberach und Ravensburg unter Teilnahme des Prälaten D. Dr. Hoffmann-Altstatt, Stadtpfarrer Bidlingmaier hatte zehn Vorträge aufgestellt über „Erlösung oder Selbstlösung, die Frage der Zeit“. Mittags war Diözesanverein, auf dem Schulrat Schötle-Alt über die Schulfrage sprach. Es waren Geistliche aus den Oberämtern Biberach, Ehingen, Laupheim, Leutkirch, Ravensburg, Riedlingen, Saulgau, Tettnang, Waldsee und Wangen i. A. erschienen.

Von der bayerischen Grenze, 20. Okt. Schwere Unfälle. — Brand. Auf der Straße Ehelrtchen bis Buch begegnete ein Lieferwagen einem Lorchfuhrwerk, das auf der linken Straßenseite fuhr. Der Autoführer brachte sein Fahrzeug kurz vor dem Fuhrwerk zum Stehen, wodurch das Pferd scheute und mit dem beladenen Wagen davonrannte. Der Fuhrmann, der Landwirt Neubauer aus Bonhof, kam zwischen Auto und Fuhrwerk und wurde lebensgefährlich verletzt. — Der Kaufmann Ruf aus Hasberg wollte die Bahndübel bei Pfaffenhausen mit dem Motorrad überqueren. Der in diesem Augenblick einfahrende Zug erfasste Ruf und schleuderte ihn vom Rad, so daß er blutüberströmt liegen blieb. — In Biberach ist das Anwesen des Landwirts Wilholz vollständig abgebrannt.

Das größte Weingelage in Württemberg. Anlässlich der Hochzeit des Grafen Eberhard im Bart, die in Urach im Jahr 1774 stattfand, dürfte wohl die größte Menge Wein getrunken worden sein, die je bei einem Fest vertilgt wurde. 13 000 Menschen wurden am 4. Juli 1774 aus des Grafen Keller und Küche versorgt. Der Keller mußte vier Eimer Malvasier liefern, 12 Eimer Essiger, 500 Eimer Neckarwein. Ein Weinbrunnen, der fortgesetzt lief, stand im Schlosshof. „Dadurch ist“, so heißt es in der Chronik, „gelassen und auch getrunken worden bei 42 Eimer Wein in zwei Rohr mit rottem und zwei mit weißem Wein“. 21. Brotten wurden 165 000 Stück verpeißt.

Amliche Dienstaachrichten
Verfehlt: Oberretreäre Großkinsty beim Landgericht Tübingen an das Amtsgericht Besigheim — Bezirksnotar Wolke in Stuttgart-Degetloch an das Bezirksnotariat Kirchheim u. T.
Ernannt: Obersteuerinspektor Hilzinger beim Finanzamt Tübingen zum Steueramtmann beim Finanzamt Waiblingen; Obersteuerinspektor Schneider beim Finanzamt Heidenheim 3; Steueramtmann beim Finanzamt Oberndorf.

Lokales.
Wildbad, den 21. Oktober 1931.

Wildbad erhält die Ortsnummer 5514. Alle Städte werden nummeriert. — Wie kommt unsere Stadt zu seiner Nummer? — Ortsnummer läßt wirtschaftliche und geographische Lage erkennen. — Zu welchem Wirtschaftsbezirk gehört unsere Stadt? — Die Nummerierung aller Wohnorte Deutschlands ist kürzlich abgeschlossen worden. Der Ausschuß für wirtschaftliche Verwaltung beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit hat, unterstützt von Reichs- und Privatbehörden, diese einheitliche und allgemeingültige Nummerierung aller deutschen Orte geschaffen. Die Kennzeichnung aller Orte durch Nummern bietet zahlreiche Vereinfachungs- und Verbesserungsmöglichkeiten auf den verschiedensten Gebieten der privatwirtschaftlichen und öffentlichen Verwaltungstätigkeit. Für die Zwecke der Ortsnummerierung wurde Deutschland in 9 Hauptbezirke geteilt, in sogenannte Wirtschaftsprovinzen, mit den Nummern 1 bis 9. Die Zahl 0 wurde bei allen Ziffern weggelassen, eine Null gibt es also überhaupt nicht. Die einstellige Bezirksnummer eines Hauptbezirks bildet die Leitnummer für sämtliche Orte des Hauptbezirks und ist zugleich Ortsnummer des wirtschaftlich bedeutendsten Ortes des Hauptbezirks. Jeder Hauptbezirk gliedert sich wieder in 9 Unterbezirke mit zweistelligen Bezirksnummern, wodurch gleichzeitig die zweistelligen Ortsnummern für die Hauptorte der 9 Unterbezirke entstehen. So geht es weiter bis zur 6-stelligen Zahl. Die vorletzte Zahl ist also immer der Unterbezirk oder Hauptbezirk von dem der betreffende Ort wirtschaftlich durchweg abhängig ist, während sich aus den Anfangszahlen die geographische Lage erkennen läßt. Sie läßt

sich also ohne weiteres aus der Ortsnummer die geographische Lage des betreffenden Ortes erkennen und gibt die Ortsnummer durch ihre Stellenzahl auch einen Anhalt für Größe und wirtschaftliche Bedeutung des Ortes innerhalb des Hauptbezirks. Wie Wildbad zu dieser Ortsnummer gekommen ist, darüber berichten wir morgen.

Die Lage im Holzmarkt.

Die Holzeinfuhrsperrere Frankreichs und die Währungsvorgänge in England, Finnland und Schweden haben auf neue Veränderungen verursacht, die auch am deutschen Markt unliebsame Rückwirkungen gezeitigt haben. Die Wald- und Forstwirtschaft sieht sich überall einer unsicheren und unübersichtlichen Lage gegenüber, wie es wohl selten zu Beginn eines neuen Verwertungsjahres der Fall war.

Am Inlandsmarkt erstrecken sich die Bemühungen zuvörderst auf die Unterbringung der noch unverkauften Rundholzvorräte vom letzten Winteranschlag. Bei der abwartenden Haltung der Holzkäuferschaft geht die Verwertung äußerst schleppend vor sich. Der Preisdruck, der seit langem auf dem Nadelstammholzmarkt lastet, hat auch in den letzten Wochen unverändert angehalten. Die Verluste des Waldbesizers werden fast mit jedem Holzverkauf größer.

Für den kommenden Einschlag ergibt sich aus dieser verhängnisvollen Lage die ernste Pflicht, mit größter Zurückhaltung und Vorsicht zu Werke zu gehen. Bei den unsicheren und vorerst überaus ungünstigen Ausichten für den Absatz von Nadelstammholz ist eine weitgehende Zurückhaltung im Einschlag dringend geboten. Auch für Papierholz werden die Verkaufsmöglichkeiten bis auf weiteres äußerst gering sein. Es sind vom letzten Winteranschlag namhafte Papierholzmengen unverkauft; auch die Vorräte der Zellstoff- und Papierfabriken sind noch sehr umfangreich, während der Bedarf an Zellstoff und Papier ständig zurückgeht. Die Preise für Papierholz sind so gedrückt, daß sich die Aufbereitung z. B. der 3. Klasse überhaupt nicht mehr lohnt. Bei Nadelholzstangen wird man sich in erster Linie auf den örtlichen Absatz stützen müssen, da bei der zu erwartenden weiteren Einengung des Bau- und Grubengeschäftes, bei der Krise am Hopfenmarkt und im Weinbau die Verkaufsmöglichkeiten recht beschränkt sein werden.

Was die Verkaufsaussichten für Schwellenholz anbelangt, empfiehlt es sich, den Absatz nach Möglichkeit im Wege des Vorverkaufs zu betreiben und das Angebot einzuschränken.

Für Eichen von guter Beschaffenheit wird im kommenden Jahr wieder einige Nachfrage bestehen, doch wird man schon angesichts des Preistiefstandes mit dem Einschlag von wertvollen Eichen nach Möglichkeit zurückhalten. Schwaches Eichenholz wird voraussichtlich im allgemeinen schwerer verkäuflich sein. Rotbuchenstammholz wird voraussichtlich nur in beschränktem Umfang Absatz finden.

Im Laufe der nächsten Monate werden in den hauptsächlichsten Waldgebieten des Landes bezirksweise Bepreisungen abgehalten, in denen u. a. die Holzmarktfrage und die Absatzverhältnisse Erörterung finden sollen. Als Maßnahmen der Selbsthilfe kommen in Frage:

1. **Unterlassen jeglichen außerordentlichen (vermehrten) Holzhiebs.** Es besteht keinerlei Möglichkeit des Absatzes vermehrter Holzfüllungen, vielmehr ist sicher, daß nicht einmal der planmäßige Einschlag in voller Höhe Absatz findet.

2. **Einschränkung des planmäßigen Nadelholzeinschlags** oder soweit dem einzelnen dies irgend möglich, **Unterlassen des gesamten Nadelholzhiebs.** Bei der derzeitigen Bewertung des Nadelholzes ist der Nadelholzeinschlag wirtschaftlich überhaupt nicht zu verantworten, ja gleichbedeutend mit Substanzverlust.

3. **Verringerung des Einschlags an Nadelholz**, insbesondere Nadelstamm- und Papierholz, in der Weise, daß vorerst nur ein Teil der ordentlichen Nutzung geschlagen wird. Damit wird das Risiko der Lagerhaltung und der Entwertung des geschlagenen Holzes, das ganz auf den Waldbesizer übergegangen ist, verringert.

4. **Beschränkung des Holzeinschlags auf gewisse Sortimente**, bei denen mit örtlichem Absatz gerechnet werden kann. Es wäre dies insbesondere Handwerker- und Kleinnadelholz, gewisse Spezialhölzer auf Sonderwunsch; Brennholz.

5. **Hinauszögern des Hiebsbeginns**, wo Nadelhölzer aus dem Einschlag 1930/31 noch unverkauft im Walde liegen. Kommt zum alten noch neues Holz hinzu, wird der Markt in solchen Gebieten eine völlige Zerrüttung erfahren, und auch die Nachbargebiete mit sich reißen.

6. **Vorverkauf des Nadelholzes vor dem Einschlag: Holztrieb** auf vorherige Bestellung. Dadurch schützt sich der Waldbesizer vor Verlusten der Lagerhaltung und enthebt sich eines Teiles der Sorgen der Finanzierung und Verzinsung des Holztriebes.

7. **Verteilung des Holztriebes und Holzverkaufs über das ganze Jahr.** Dieses schon während der letzten Jahre bewährte Mittel wird wesentlich zur Beruhigung der Marktlage beitragen.

8. **Gemeinsames Vorgehen beim Erstabsatz neu eingeschlagenen Nadelholzes.** Marktbeeinflussung durch örtlichen Zusammenschluß der Waldbesizer. Planloses Vorgehen des Einzelnen schädigt den Nachbar und damit den Gesamtwaldbesitz.

9. **Zugrundelegung möglichst einheitlicher Zahlungsbedingungen.** Das gegenseitige Unterbieten in der Zahlungsweise nimmt dem Markt jegliche Stütze und Preisvergleichsmöglichkeit.

10. **Zusammenschluß zu möglichst einheitlicher Verwertung des Handelsholzes.** Verkaufsstelle des Waldbesizerverbandes.

Mit der seitherigen Art und Weise des Holzeinschlags und Holzverkaufs kommen wir nicht mehr weiter. Außergewöhnliche Zeiten erfordern außergewöhnliche Maßnahmen.

Jeder einzelne muß nach seinem besten Können dazu beitragen, durch Befolgung der Richtlinien zur Wiederaufrichtung des am Boden liegenden Holzmarktes beizutragen.

Handel und Verkehr

Große deutsche Silberkäufe im Ausland

Im August sind in den deutschen Münzstätten für rund 8½ im September für 24½ Mill. RM. Feinsilberstücke neu geprägt worden. Dies hat zu einer starken Zunahme der deutschen Einfuhr von Feinsilber geführt. Statistische Angaben liegen bis jetzt nur bis August vor, sie geben jedoch bereits ein Bild von der sprunghaft ansteigenden Einfuhrleistung. Im ersten Vierteljahr 1931 wurden durchschnittlich im Monat 6990 Kilogramm, im zweiten Vierteljahr 13.300 Kilogramm Feinsilber eingeführt. Im Juli stieg die Einfuhr auf 20.602 Kilogramm (davon 11.444 Kg. aus Großbritannien), im August auf 50.243 Kg. (davon 44.674 Kg. aus den Vereinigten Staaten). Insgesamt sind bis August im Jahr 1931 121.722 Kg. Feinsilber eingeführt worden (davon 64.629 aus den Vereinigten Staaten) gegen 82.599 Kg. (davon 23.797 aus den Vereinigten Staaten) in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Trotz der starken Einfuhrleistung übersteigt jedoch die Silberausfuhr Deutschlands auch in diesem Jahr erheblich die Einfuhr. In den ersten acht Monaten sind insgesamt 219.909 Kg. Feinsilber ausgeführt worden, so daß Deutschland einen Ausfuhrüberschuß von 98.187 (i. B. 146.408) Kg. und dem Wert nach von 3,95 (i. B. 8,49) Mill. RM. zu verzeichnen hat.

Das Reh der Bata-Schuhgeschäfte in Deutschland

Der tschechische Schuhfabrikant hat der Mechanischen Schuhfabrik A.G. in Erfurt einen größeren Auftrag in Herrenschuhen erteilt, die für die mehr als 800 Schuhverkaufsgeschäfte Bata in Deutschland bestimmt sind. Bata will anschließend das Reh seiner Einzelhandelsgeschäfte in Deutschland erweitern. Auf der Einfuhr tschechischer Herrenschuhe liegt ein Zoll von 20 v. H. Es erscheint nicht unmöglich, daß Bata durch das Abkommen der Erfurter Fabrik die ganze Befreiung seiner Schuhläden in Deutschland überträgt, nachdem die Einfuhr seiner eigenen tschechischen Erzeugnisse durch den Zoll erschwert ist. Die Schuhe erhalten den Stempel „Bata-Schuh — Deutsches Erzeugnis“. Die Schuharbeitergemeinschaft hätte bisher die Arbeit für Bata abgelehnt. Angesichts der ungünstigen Wirtschaftsverhältnisse ist von dieser Seite kein Widerstand mehr zu erwarten.

Ähnliche Vorstöße hat Bata in den letzten Monaten in Österreich, der Schweiz, Belgien, Frankreich, Polen und in anderen Ländern gemacht.

Berliner Pfundkurs, 20. Okt. 16,40 G., 16,44 B.

Berliner Dollarkurs, 20. Okt. 4,208 G., 4,217 B.

Preisnotiz 8 v. H. kurz und lang.

Die deutsche Holzwirtschaftsbank verzeichnet im Geschäftsjahr 1930 nach Abschreibungen und Rücklagen einen Verlust von 917.936 Mark (im Vorjahr Gewinn 100.928 Mark). Das Aktienkapital von 2 Mill. wird 8:3 auf 750.000 Mark zusammengelegt und dann wieder auf 2 Mill. erhöht. Die Sanierung wird mit Hilfe der Rentenbankkreditanstalt und der Preuss. Staatsbank durchgeführt. — In dem schlechten Geschäftsergebnis spiegelt sich die ganze Tristesse aller Zweige der deutschen Holzwirtschaft.

Kanadisches Gold-Ausfuhrverbot. Die kanadische Regierung hat die Ausfuhr von Goldmünzen und Goldbarren verboten.

Die amerikanische Bundesreservebank in Richmond hat den Diskont auf 4 v. H. erhöht.

Der Bankrott in Amerika. In den Vereinigten Staaten haben folgende weitere Banken die Zahlungen eingestellt: Die Trust- und Savingsbank in Evansville (Indiana) mit 3,14 Mill. Dollar Spareinlagen, die Wechselbank in Pittsburg mit 5 Mill. Einlagen, sowie drei kleinere Banken in Westvirginia.

Nach der Ausgabe der Goldwährung in Finnland ist der Kurs der Finnmark sofort um 25 v. H. gefallen. Das Publikum geriet in Schrecken und fing an, Lebensmittel usw. zu hamstern, so daß die Warenpreise stiegen. Inzwischen hat die Bevölkerung eingesehen, daß keine Gefahr ist, und der Markkurs erholt sich immer mehr. Durch Drohungen der Einfuhr und erhebliche Zunahme der Ausfuhr, besonders nach Aufgabe der Goldwährung, ist die finnische Handelsbilanz stark aktiv geworden.

Rückgang der Sparkassen-Einlagen. Die Einlagen bei den deutschen Sparkassen hatten im August 1930 eine Zunahme von 531,1 Mill. RM. zu verzeichnen, der eine Auszahlung von 445,3 Mill. RM. gegenüberstand. Mithin war ein Einzahlungsüberschuß von 83,1 Mill. RM. vorhanden. Dieser Einzahlungsüberschuß ging im Mai 1931 zurück, es war aber immerhin noch ein Ueberschuß von 33 Mill. RM. zu verzeichnen. Im Juni 1931 betragen die Einzahlungen 528,8 Mill., die Auszahlungen 582 Mill., so daß sich ein Auszahlungsüberschuß von 166,8 Mill. ergab. Dieser Auszahlungsüberschuß steigerte sich im Juli 1931 auf 285 Mill. und im August nach den neuesten amtlichen Ziffern auf sogar 511,2 Mill. RM.

Die Tabakbaufläche im Deutschen Reich 1931. Nach den Erhebungen des Statistischen Reichsamts (vorläufige Ergebnisse) sind im laufenden Jahr 1.034.831 (i. B. 927.422) Hektar mit Tabak bebaut worden, und zwar für gewerbliche Zwecke. Für den eigenen Hausbedarf (Kleinpflanzen Tabak) beträgt der Flächeninhalt 2356 (3170) Hektar.



Im Lohnstreit der rheinischen Braunkohlenindustrie ist vor dem Schlichter eine Verständigung zustande gekommen, nach der die Löhne bis Ende Februar um 5 v. H. gesenkt werden.

Konkurrenz: Eugen Ulmer Tapezier und Dekorateur, Stuttgart. — Georg Theurer, Möbelschreiner in Gershardt Osh. Ragad. — Christian Dieter, Seilenspezialgeschäft, Stuttgart. Gablenberg. — Adolf Euhner, offene Handelsgesellschaft, Strickwarenfabrik, Neulingen. — Nachlaß des am 22. September in Döhringen verstorbenen Adolf Stück, Kaufmann in Döhringen. — Leonhard Trinkl, Maurer in Heilbronn Osh. Gmünd. — Wilhelm Graf Manufakturgeschäft, Mühlacker.

Zahlungseinstellungen. Bankhaus Rautenstrauch, Clemens u. Co., Komm.-Ges., Trier. — Hohenzollernhof AG., Bad Deynhausen. Aktienkapital 880.000 Mark. — Stahl-Holz- und Brückenbau W. Dieterich, Hannover. Konkurs. Verpflichtungen mehrere hunderttausend Mark. — Effekten- und Wechselbank AG., Leipzig. — Deutsches Kaufhaus AG., Berlin.

Die Pariser Bank, Courvoisier hat die Zahlungen eingestellt.

Berliner Getreidepreise, 20. Okt. Weizen märk. 21,10—21,40, Roggen 18,50—18,70, Braugerste 16—17,30, Futter- und Industrieernte 15,20—16, Hafer 13,70—14,60, Weizenmehl 27,25—32,25, Roggenmehl 26,15—28,65, Weizenkleie 9,90—10,10, Roggenkleie 9,10—9,30.

Der Roggenpreis betrug an der Berliner Börse im Durchschnitt der Woche vom 28. September bis 3. Oktober 1931 18,70 RM. der Doppelzentner ab märkischer Station.

Preisbericht der Deutschen Getreidebörse, E. V. Berlin, für die Woche vom 5. bis 17. Okt. Strohsilage: Für Mengen über 120 Ztr. wurden gemeldet: Mittlere Qualität (ohne Samen) je Ztr.: 1,80—2 Mt., gute Qualität je Ztr.: 2,50—3 Mt. — Röststroh: Mittlere Qualität 3,30 Mt. der Ztr.

Fleischabschlag

Dachfleisch... **80** Pf
Kalbfleisch... **80** Pf
Schweinefleisch **90** Pf
Mehgerinnung Wildbad.



Langfristige DARLEHEN

zu nur 3 Prozent Zins auf Hypoth. zu Bau, Kauf, Umschuldung und zu anderen Zwecken über Sparvertrag (kurze Wartezeit) Schuldlos beim Tod.

Kresega, Kredit-Selbsthilfe, e.G.m.b.H. Konstanz 28

Generalvertreter: Adolf Götsche, Baumeister Hochdorf O.-A. Horb a. Neckar.

Betriebsvertreter und stille Vermittler überall gesucht.

Platt-Nähmaschine

Prachstück, neu, versenkbar, nußbaum poliert und ein großer Warenschrank für Schokolade- oder Parfümeriegeschäft, wegen Entbehrlichkeit günstig zu verkaufen. SCHMID, König-Karlstraße 19.

Kennen Sie schon

die neuesten gänzlich netztonfrei arbeitenden Hochleistungsempfänger mit indirekt geheizten Röhren?

Ich stehe jederzeit zur praktischen Vorführung unverbindlich zu Ihren Diensten.

Karl Aberle, Rundfunk-Vertrieb Wilhelmstraße.

Herbstnachrichten

Lehrerstreikfeld, 20. Okt. Die Lehrerschaft hat allgemein begonnen. Die günstige Witterung brachte die Trauben zur vollkommeneren Ausreifung, so daß ein recht gutes Erzeugnis erwartet werden darf, das dem Vorjahr nicht nachsteht. Die Weinbäuerergesellschaft hält am Mittwoch, 21. Oktober, einen allgemeinen Verkaufstag in der Genossenschaftsstelle ab. Weinhwein kann von Dienstag an gekauft werden. Rasche und pünktliche Bedienung wird zugesichert.

In Gemmingen ist die Ernte beendet; viele Käufe zu 134 bis 145 Mark. In Gießhain wurden 115—125 Mark erzielt. In Kletten a. H. 110—120 Mark. In Fl. in wurden für Schwarzriesling 160, für Weißriesling 120—135 Mark pro Eimer erzielt. In Neuhausen a. Erms bewegt sich der Preis um 110 Mark pro Eimer.

Holzverkäufe in Württemberg. Bei den Holzverkäufen aus württembergischen Staatswaldungen in der 1. Hälfte des Monats Oktober wurden folgende Erträge für Nadelstammholz erzielt: Schwarzwald Fichten und Tannen 37 und 43, Forchen und Bärchen 34 und 51, im Unterland Fichten und Tannen 30 und 40, Nordostland Forchen und Bärchen 33, Schwäb. Alb Fichten und Tannen 40, Forchen und Bärchen 39. Oberschwaben Fichten und Tannen 38 Prozent der Landesgrundpreise.

Zwangsvollstreckung der Bahnhofsverwaltung Lettmang. Am Montag kam die Bahnhofsverwaltung des Rudolf lili auf dem Rathaus in Lettmang zur öffentlichen Versteigerung. Auf dem gemeinderätlich zu 52.000 RM. geschätzten Anwesen lasten zur Zeit der Versteigerung über 90.000 RM. bevorrechtigte Forderungen. Nicht einmal die Hälfte wird durch den Erlös gedeckt, denn das Höchstgebot, das von den Gebäudern Weinhaupt-Obermedienbeuren-Hohenreute-Banantrog abgegeben wurde, lautet auf 45.376 RM. Die Zuschlagsfrist wurde auf 8 Tage bemessen.

Für die Putzwoche

empfehlen:
Seife
10 Doppelstücke **95** Pf
Schmierseife
Pfunddose **28** Pf
Putztücher
Stück von **30** an
Bürsten, Schrubber, Soda Seifenpulver, Bodenwachs

Heute eintreffend:
Frischer Kabeljau
Pfd. **37** Pf
Kabeljau-Filet
Pfd. **60** Pf

Bismarckheringe
3 Stück **30** Pf
1 Ptr.-Dose **80** Pf
von
Rollmops
3 Stück **35** Pf

Bratheringe
1 Ptr.-Dose **85** Pf
Geleeheringe
1 Ptr.-Dose **95** Pf

Frische Bäcklinge
und 5% Rabatt
Pfannkuch

Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen

Zu haben bei: Stadt-Apotheke Dr. C. Metzger, Nachf. H. Stephan; Eberhard-Drogerie Carl Plappert; C. Aberle Inh. E. Blumenthal; Wilh. Bott; Emilie Hammer; Ludwig Kappelmann, Robert Treiber und wo Plakate sichtbar.

KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM

Proben aus den 55 Abteilungen unseres Warenhauses

Fußballstiefel Rindleder, . . . Größe 40-45	8.50	Tafelwage 5 kg, mit 2 Messingtellern . .	6.50	ADINA-Rollfilm-Kamera 5x8, mit Adinar 6.3 und Verjoverschluss	25.00	Krepp-Servietten weiß, gezeichnete Rand, 150 Stück	0.50
Tischtennis mit 2 Schlägern (doppelseitig Kork), Neh. 4 Bälle	2.50	Brotschneidemaschine umlegbares Brett	4.85	ADINA-Rollfilm-Kasten-Kamera 4,5x6 oder 6x9, mit eingebauter Vorschleuse	7.85	Briefmappe Leinen, 5 Bogen, 5 Umschläge	0.10
Fahrradmantel rot oder grau	1.95	Buttermaschine für den Haushalt, 1 Liter	2.25	ADINA-Selbstauslöser für Zeit und Moment, präz. Werk	4.85	Zeichenheft 22x19 cm, mit Seidenpapier . .	0.08
Rucksack Jagdleinen, geschweifte Lederriemen, 2 Außenaschen, ca. 30x50 cm	3.85	Kakaokrug Steingut, Messing-vernickelter Deckel	0.95	ADINA-Messingstativ 4teilig, mit Kugelgelenk, ausgezogen ca. 127 cm	4.85	Küchentapete Kachelmuster, Roll-e ca. 7 m	0.45
Lautsprecher Chassis, „magnet-dynamisch“	25.00	Handbohrmaschine lackiert, bis 10 mm Spannung	3.85	Hausstuchdecke ca. 130 x 160 cm, vorgezeichnet, viele Muster	1.95	Vollmilch-Nuß-Schokolade mit ganzen Haselnüssen Tafel 100 g	0.24
Detektor-Empfangsanlage komplett, mit Kopfhörer	6.15	Hobel Holz oder Stahl, mit Stahlmesser, ca. 33 mm breit	1.00	Kissen gezeichnet, grau, schwarz, weiß und farbig, Nessel	0.50	Vollmilch-Schokolade 3 Tafeln, je 100 g hoher Milchgehalt	0.65
Lautsprecher-System 4polig, gute Lautstärke, klingeln	3.85	Staubsauger 110 oder 220 Volt, 7 Zubehörteile, 1 Jahr Garantie	48.00	Stücken-Krawatte amerikanisch Opossum	4.85	Milchkeks ca. 35 g Paket	0.10
Schallplatten AUDIPHON, große Auswahl, grün 1,95 blau	1.75	Heizsonne mit Zuleitung, 110 oder 220 Volt	6.75	Pelz-Bubikragen Klondyke	2.25	Kakao „Engadin“, ca. 18% Fettgehalt, 1/4 Pfund-Paket	0.25
Kakteen kräftige Pflanzen, verschiedene Sorten 0,45, 0,25	0.18	Wäscheleine haltbare Qualität, ca. 25 m	0.50	Sportwolle „Grünband“ viele Farben, gezeichnet, grau, schwarz, weiß und farbig, Nessel 100 g-Lage	0.65	Allgäuer Emmentaler mit Rinde, 45% Fett in der Trockenmasse Pfund	1.00
Kakteenbrett für versch. Fenster passend, ausziehbar, Blech weiß lackiert	1.00	Fußmatte Kokos gestreift, ca. 35x60 cm . .	0.50	Stern-Zwirn schwarz oder weiß, 4 Stück	0.10	Saftschenken gekocht, naturgepökelt, 1/4 Pfund	0.35
Aquarium ca. 18x13x18 cm, mit Goldfisch, Futterring, Pflanze und Kies	1.25	Küchenuhr moderne Form, weiß oder nußbaumfarbig, 8 Tage Gehwerk	5.85	Badetabletten Fichtennadel, 3 Stück-Packung	0.25	Leberwürste ca. 90 g 3 Stück	0.28
Vogelkäfig verzinkt, mit Schutzkästen, 3 Sitzstangen, Glasscheiben, 2 Nistplätze	1.95	Taschenlampe mit Batterie und Birne . .	0.65	Rasierklängen 111 5 Stück-Packung	0.45	Berliner Pfannkuchen geölt, 3 Stück	0.20

Inseratenform geschützt